

Die Niederdeutsche Gartenschau „Planten un Blomen“ in Hamburg 1935/36

Der Gärtnereberuf ist unendlich vielseitig. Die Anforderungen, die an den einzelnen Gärtner, gleich auf welchem Gebiet er sich betätigt, gestellt werden, sind keine geringen. Um so verwunderlicher ist es, daß gerade in diesem Beruf häufig junge Menschen untergebracht werden, die den Lebens- und Berufsansprüchen auf anderen Gebieten nicht gerecht werden können.

Vieles ist schon zur Hebung des Berufes getan worden, aber noch lange nicht soviel, wie es erforderlich ist. Die Schaltung des Junggärtners macht immer weitere Fortschritte. Leider wird sie aber manchmal als Belastung aufgefaßt, sowohl für den Lehrenden, als auch für den beruflichen Nachwuchs; hier muß die Erziehung einwirken. Die Lehrherren, alle Praktiker, Berufsvollgen, die in ihrem Beruf und mit ihm leben, die die Reizeiten der Natur kennen, die auch Pflicht und Verantwortung ihr gegenüber haben, müssen hier einwirken mit der Arbeit an der jungen Generation. Wir leben heute nicht mehr in einer Zeit, wo wir unser Wissen und unsere Kenntnisse für uns behalten, um sie gelegentlich mit ins Grab zu nehmen, nein, unser ganzes Sein gehört dem Berufsnachwuchs und damit dem Vaterland.

Was bis heute notwendig war, wird in Zukunft noch viel notwendiger sein. Soll doch gerade der Gärtner mit seinen, die Erzeugnisse der deutschen Gärten zum Siege zu führen. Um als Ganzes eine Schlacht zu gewinnen, eine gute Idee reißlos zu durchzuführen, bedarf es eines unbedingten Verantwortungsgefühls des Einzelnen. Jeder persönliche Klagen muß zurückgestellt werden. Jede persönliche durchgeführte Traditionen müssen verschwinden, wenn sie nicht der Sache dienen. So viele, viele müssen sich umstellen in ihrem Leben, wenn sie teilhaben wollen an dem großen Aufschwung unseres Vaterlandes.

Ob wir nun alt sind oder jung, in jedem Falle müssen wir lernen. Alle Mittel, die irgend für uns erreichbar sind, müssen ausgenutzt werden, damit wir uns für das große Werk der Hebung unseres Vaterlandes mit ganzer Kraft einsetzen können.

Eines dieser Mittel ist uns jetzt in der Niederdeutschen Gartenschau „Planten un Blomen“ gegeben, die am 6. u. 7. auf dem Gelände des früheren Hamburger Zoo und der angrenzenden alten Friedhöfe eröffnet wird. Es handelt sich bei dieser Schau nicht um eine Ausstellung im herkömmlichen Sinne, wo das Reklamewort im Vordergrund der Betrachtungen steht, wo eine Firma ihre Leistungsfähigkeit an der anderen mißt, wo auf kleinen Plätzen große Massen von Pflanzen und Blumen zusammengepackt werden, um recht viele Erzeugnisse zu zeigen; nein, diese Schau will weit mehr. Bei dieser Gartenschau wird der Beruf in allen seinen Gruppen als Ganzes herausgestellt. Eindringlich wird jedem Besucher vor Augen geführt, was der Gärtner leistet, welche kulturellen, künstlerischen und volkswirtschaftlichen Aufgaben er zu erfüllen hat und auch erfüllen kann. Diese Schau wird weiten den Geist der Weltanschauung des neuen Deutschland ansprechen, den Geist, der uns allen bei unserer weiteren Arbeit und Aufgabe große Dienste erweisen wird.

Der Aufbau der Gartenschau geht unter getätigtem Arbeitssinn vor sich. Ziel gibt es zu tun. Die alten Stallgebäude und Schauhäuser des früheren Zoo werden mit ihren Grundmauern zum großen Teil entfernt, das Material wieder vorbereitet und verwendet für neue Bauten. Baumrücken, die sich den Anlagen anpassen, werden erhalten; die anderen müssen der Art zum Opfer fallen. Erdarbeiten sind notwendig, wie sie wohl noch seit keiner anderen Vorbereitung für eine Gartenschauausstellung durchgeführt wurden. Alle Grabsteine, wie man sie auf dem alten Friedhofsgelände vorfindet, werden zu brauchbaren Treppentritten, Plätzen und Trockenmauerwerk umgearbeitet. Wohin man sieht, sind tausende fleißige Hände am Werk, am Gestalten einer schönen „Niederdeutschen Gartenschau“.

Eine Berufsgruppe löst die andere ab. Jede leistet beste deutsche Arbeit in den vorliegenden Werken fest. Jede gibt Zeugnis von ihrer Leistungsfähigkeit. — Das landschaftlich schöne Gelände wird in allen seinen Teilen sinnvoll gestaltet. Die Einseitigkeit ist trotz der Vielgestaltigkeit betont. Die einzelne Pflanze wirkt genau so als Ganzes, wie auch die gesamte Schau in sich. Wir werden hier nicht nur sehen, wir werden erleben. — Die Niederdeutsche Gartenschau „Planten un Blomen“ wird einer der Höhepunkte der Gartenkultur des 20. Jahrhunderts sein.

Alles ist auf ihr zu sehen, nichts wiederholt sich. Eine große Sommerblumenschau gibt uns Kenntnis von der unendlichen Reichhaltigkeit dieser Pflanzengruppen. Eben ist eine Skulptenschau auf der die bizarren Verwäse gezeigt werden, vom Wachsen in ihrer Heimat bis zur Verwendung im Heim. Der Welle wird ein besonders großer Raum gegeben. Ein großer, von Nadelbäumen und Moorbepflanzungen umschauer Teich wird ein besonderer Blickpunkt sein, zumal er dem Hauptrestaurant vorgelagert ist. Kanäle mit Seerosen und anderen schönen Wasserpflanzen durchfluten das Gelände. In einem reichen Grashang findet das Auge Ruhe und Erholung. Wildstauden, Wiesen wechseln sich ab mit Rosenrändern. Die Entwicklung der Gartenkultur in Jahrhunderten wird in historischen Gärten in naturgetreuer Wiedergabe gezeigt. Neben einer großen Niederdeutschen Bauernschänke ist für die Unterhaltung der Kinder gesorgt. Wohn-, Siedler-, Wochenend-, Klein-, Meintier- und Biengärten vervollständigen das Bild. — Eine Sonderchau im Gelände gibt Aufschluß über die richtige und sachgemäße Anlage von Trockenmauern, Wegen und Teichen. Die Victoria regia ist vertreten, wie auch in einem Orchideen-Gast die herrlichen Blumen der subtropischen Zonen.

Alles, was zu sehen sein wird, kann hier nicht aufgeführt werden, da es aber auch nichts aus unserem Bereiche gibt, was nicht vorhanden ist. Jede Pflanzengattung — gleich in welchem Lande sie beheimatet ist, ist vertreten. Daneben ist selbstverständlich auch der Hilfsmittel des Gärtners gedacht, Geschirre, Maschinen, Literatur, überhaupt alle technischen Erzeugnisse der Kunst werden in einer besonderen Halle gezeigt. Besondere Sorgfalt ist auch auf die ersehenden Bauten gelegt.

Aufruf zur Mitarbeit an der 1. Reichsausstellung des deutschen Gartenbaues in Dresden 1936, veranstaltet vom Reichsnährstand gemeinsam mit der Landeshauptstadt Dresden

Der Grundgedanke der 1. Reichsausstellung des deutschen Gartenbaues ist Dienst an der Verbreitung und Vertiefung der Gartenkunde, indem sie als „Ausstellung“ dem Gärtner die Möglichkeit bietet, gegenüber seinen Berufskameraden und gegenüber dem Verbraucher in den „Leistungswettbewerb“ einzutreten und selbst die Hilfsmittel kennenzulernen, die ihre Wissenschaft und Technik bieten.

Dem deutschen Gartenbau wird mühen hier die Möglichkeit geboten, in einer eindringlichen, großangelegten, umfassenden Gartenbauausstellung dem Gartenliebhaber und der breiten Masse der Ausstellungsbesucher, sowie dem Fachmann klare Eindrücke seiner Leistung zu vermitteln.

Im Gegensatz zu anderen in den letzten Jahren im Reich stattgefundenen „Schauen“, die sich z. T. nur mit Teilschnitten des Gartenbaues befaßten, soll die 1. Reichsausstellung des deutschen Gartenbaues in Dresden 1936 alle Gebiete des deutschen Gartenbaues erfassen und — ihrem Sinne nach eine Leistungsschau — dem einzelnen Aussteller die Möglichkeit verschaffen, sein Pflanzensmaterial im Rahmen eines von erfahrenen Gartengelehrten nach lebendigen Gesichtspunkten geordneten organischen Ausstellungsplanes auszustellen. Es wird hervorragender Wert darauf gelegt, nicht allein die Pflanze zu zeigen und einseitig mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln auf ihre besonderen Eigenschaften hinzuwirken, sondern auch Möglichkeiten ihrer Verwendung im Raum, Garten, in der Landschaft darzustellen — und dies alles im Rahmen lebendigen Gartenlebens. Die Ausstellung 1936 ist eine Leistungsschau und es wird auch besonders auf die Qualität der Einzelpflanzen eingegangen werden.

Die besten Leistungen werden öffentlich ausgezeichnet werden, sowohl mit Geldpreisen als auch mit Ehrenpreisen. Auf diese Art und Weise kann nicht allein ein kultureller, sondern auch ein großer wirtschaftlicher Erfolg in Aussicht gestellt werden. Die Ausstellung bedeutet in ihrer Gesamtheit eine Reifenerhebung sowohl für den ganzen Berufsstand, als auch für den einzelnen Aussteller. — Erziehungsgemäß werden die Anfosken für den Aussteller, die sich lediglich auf Lieferung des Pflanzensmaterials beziehen, die angedeutet nach Beendigung der Ausstellung, soweit sie verwendbar sind, an die Ausstellungsstätten wieder zurückzugeben, in ganz kleinem Verhältnis zu dem Werberfolg für den einzelnen Aussteller. — Es liegt uns deshalb daran, daß möglichst viele deutsche Gartenbaubetriebe in

Dresden vertreten sind und nicht nur einige wenige große Gartenbaubetriebe.

Die Gesamtausstellung wird eine Freilandausstellung, verbunden mit Hallenausstellungen und Industrieausstellungen, zeigen. Sie wird vom Frühjahr bis Herbst des Ausstellungsjahres dauern und mit einer Frühjahrblumenschau in Gassen und im Freiland eröffnet werden. Die übrigen Hallenschauen werden eine Folge von wechselnden Blumen-, Obst- und Gemüse-Ausstellungen — je nach Jahreszeit — bringen.

Die Freilandschau wird alle wichtigen Gebiete des Gartenbaues umfassen: Stauden der verschiedenen Jahreszeiten, Stauden der Sonne, des Halbschattens, des Schattens sowohl hoher als auch bodenbedeckender Art, Wasser- und Sumpfstauden, Stauden der Blumenweiden usw., Rosen, Nelken, Lilien, Fritzebel- und Annelengeiräbse, Frühjahrsblumen, Sommerblumen, Herbstblumen, weiterhin Stäbchen, Gemüsekraut, Baumkulturen, wobei besonderer Wert auf Güte der Einzelpflanze in Bezug auf Wachstumsform, Farbentwicklung, Härte und Frucht gelegt wird. — Außerdem soll die Arbeit der Gärtner mit großer Herausstellung der für die Pflanzung maßgeblichen Richtlinien herausgestellt werden.

Dem Gartengelehrten soll die Ausstellung ebenfalls mancherlei neue Anregungen geben, so auch auf dem Gebiet der Klein- und Siedlergärten und auf dem Gebiet der Friedhofsgestaltung.

Die Industrie- und kulturtechnischen Freilandschauen werden die modernsten Erzeugnisse der Gartenbauindustrie aufweisen.

So stellt sich im großen Maße das Vorbild der 1. Reichsausstellung des deutschen Gartenbaues in Dresden 1936 dar, und wir fordern den gesamten deutschen Gartenbau in all seiner Vielfältigkeit, die Gärtner und Bauern, die Gartenbauindustrie, die Lehrkräfte und Versuchsanstalten, Wissenschaftler und Praktiker zur Beteiligung an diesem Vorhaben auf, indem wir ihnen Gelegenheit geben, die Erfolge ihrer Arbeit auszustellen, um sowohl dem Volksgenossen als auch der Fachwelt zu zeigen, was der deutsche Gartenbau zu leisten vermag.

Anfragen und Anmeldungen zur Beschaffung der Ausstellung bitten wir möglichst umgehend an die Ausstellungsgesellschaft der 1. Reichsausstellung des deutschen Gartenbaues in Dresden 1936, Dresden, Neues Rathaus, Abteilung Gartenverwaltung, einzuliefern.

Die Oberleitung, Die Ausstellungsgesellschaft, gsg.: Ebert, gsg.: Balcke.

Reichsminister Darre eröffnete die 2. Reichsnährstands-Ausstellung in Hamburg

Unter Anwesenheit vieler Ehrengäste aus Partei und Staat wurde am 28. 5. die Reichsnährstands-Ausstellung in Hamburg eröffnet. Landesbauernführer von Rheden begrüßte die Anwesenden und Reichsstatthalter Kaufmann ließ die Gäste im Namen des Reichslänglers und der Stadt Hamburg willkommen heißen. Daraufhin sprach Staatssekretär Bode über die Grundzüge der Reichsnährstandspolitik. Dieselbe werde davon bestimmt, daß der deutsche Arbeiter und Bauer gleichzeitig gereizt werden müsse. Staatssekretär Bode ging dann noch auf die Grundzüge der Erzeugungsschlacht ein. Dann hielt der von den Anwesenden förmlich begrüßte Reichsbauernführer Darre folgende im Auszug wiedergegebene Eröffnungsrede:

Auf den früheren Ausstellungen der DNW wurden vor allen Dingen technische Einzelleistungen gezeigt. Die heutigen Ausstellungen des Reichsnährstandes sind etwas grundsätzlich anderes. Entsprechend der nationalsozialistischen Auffassung wird heute die Verbindung von Mensch, Hof und Volkswirtschaft gezeigt. Sie zeigt den Bauer nicht nur als Leiter seines Betriebes, sondern vor allen Dingen als Ernährter und Erhalter des deutschen Volkes. Die bäuerliche Initiative wurde früher in der Zeit des liberalistischen Wirtschaftsprinzips vor allen Dingen durch die Sorgen um den Absatz ihrer Erzeugnisse aufgehalten. Diese Befähigung des Bauern auf dem Markt war eine Befähigung bäuerlichen Schaffens. Durch die Marktordnung ist dem Bauer die Sorge um den Absatz abgenommen. Die Privatinitiative des Bauern kann sich nunmehr auf dem Hofe selbst auswirken. Hier ist die eigentliche Stätte des bäuerlichen Schaffens. Der Hof soll die Stätte für die Ernährung des deutschen Volkes sein. Der Reichsbauernführer verwaltet für Führer und Volk gewissermaßen den Hof Deutschlands. Wer hier auf der Schau die prächtigen Tiere mit ihren hohen Leistungen, die Saaten und Früchtungen sieht, wird tatsächlich die Privatinitiative des Bauern nicht vernichten, eine Privatinitiative, die sich nunmehr in volkswirtschaftlich richtigem Sinne auswirkt.

Auf dem Gebiete der Pferdezüchtung gehen wir heute den Weg, hohemstandige Juchten aufzubauen. Dem selben Weg beschreiten wir auf dem Gebiete der Rindviehhaltung. Das deutsche Bauerntum will dem Arbeiter aus seinem Grund und Boden die Ware in den besten Qualitäten zur Verfügung stellen. Wir sind der Auffassung, daß die Lösung des Zeitproblems über den Weg einer hohemstandigen Leistungserbe führen muß. Wir werden bestreben über den Weg einer stärker ausgedehnten allgemeinen Leistungsprüfung Wege finden, um die Leistungsfähigkeit der bäuerlichen Viehhaltung in diesem Sinne zu beeinflussen. Hierzu gehört die Schaffung einer geordneten, wirtschaftsweisen Futtergrundlage, wie sie bereits in den letzten Jahren durch härteren Silobau usw. gefördert wurde. Die Schweinehaltung wollen wir auf der wirtschaftsweisen Futterbasis aufbauen. In der Saatgutmaterie sind wir in diesem Jahre einen gewaltigen Schritt weitergekommen. Auf dem Gebiete der Kleintierzucht ist auch im letzten Jahre ein erheblicher Fortschritt zu bemerken. Viehhaltliche Maßnahmen sind auf dem Gebiete der Pflanzengüter ergriffen worden. Wie wir früher auf den Ausstellungen hunderte verschiedener Sorten sahen, die gleiche oder ähnliche Züchtungen waren, sehen wir auch hier heute Maßnahmen der Sorteneinschränkung und der besseren Überführung. Durch die Verbesserung der Wirtschaftslage des Bauern konnte sich auch der Bauer wieder der Verbesserung seines Maschinenparkes zuwenden. Die Ausstellung zeigt, daß auch die Maschinenindustrie gewillt ist, uns in unserem großen Aufbaueffekt zu unterstützen.

Alles in allem wird diese Ausstellung dem Zuschauer das Bild einer stetigen Aufwärtsentwicklung der deutschen Agrarwirtschaft zeigen. In verhältnismäßig kurzer Zeit konnten die furchtbaren Wunden, die die Jahre 1918 bis 1933 der deutschen Agrarwirtschaft zugefügt, ausgeheilt werden. Überall regt sich heute in den deutschen Landen eine neue Jucherei. Man geht energisch daran, sich nicht mit dem Erreichten zu begnügen, sondern zielstrebig immer Besseres an Stelle des Vorhandenen zu setzen. Wir alle werden hierbei nicht nur getrieben vom alten fruchtbarlichen Fleiß, sondern auch von dem Pflichtbewußtsein gegenüber dem eigenen Volk. Darüber hinaus aber ist es uns ein besonderes Bedürfnis, mitzuwirken an dem gewaltigen Aufbaueffekt unseres Führers und Reichslänglers Adolf Hitler, dessen genialer Lebensarbeit wir letzten Endes ausschließlich die Tatsache verdanken, daß wir uns aus einem entlegenen wirtschaftlichen Kollaps wieder emporheben konnten. Im rutilosen Schaffen, die Nahrungs-freiheit des deutschen Volkes zu sichern, trägt der deutsche Nährstand einen Teil seines Dankes und seiner Schuld an den Führer ab. So kann ich die heutige Ausstellung nicht besser eröffnen, als daß ich alle Anwesenden auffordere, mit mir einzustimmen in den Ruf: Unserem Führer und Reichslängler Adolf Hitler ein dreifaches Sieg-Heil!

Auftakt zur 2. Reichsnährstands-Ausstellung in Hamburg

Der Aufbau der großen 2. Reichsnährstands-Ausstellung ist abgeschlossen. Die weit über 200 000 Voranmeldungen aus allen Ecken des Reiches, eine Zahl, die bisher auch nur annähernd niemals erreicht wurde, beweist, welche Bedeutung dieses große Ereignis hat und welches Interesse diese einzigartige Veranstaltung bei uns heute hervorgehoben findet. Auch Hamburg selbst ist für den Aufbruch der Hunderttausende gerüstet, die im Laufe einer Woche in der alten Hansestadt zusammenströmen und von denen ein großer Teil der Eröffnung durch den Reichsnährstandsminister und Reichsbauernführer H. Waltherr Darre bewohnen wird. Die Vorbereitungsstelle für Rundreisen des Reichsnährstandes hatte die Vertreter der deutschen



Die 2. Reichsnährstands-Ausstellung in Hamburg. Bauernkultur vor 3500 Jahren

Bild: Atlantic Photo